**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 38

**Artikel:** Die spanische und die deutsche Marine

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-96106

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich umsomehr fühlbar, als die Instruktionszeit von kurzer Dauer ift.

Was General Franz von Elgger vor beinahe fünfzig Jahren über viesen Gegenstand im Allgemeinen und in Bezug auf die schweizerische Miliz im Besonderen geschrieben hat, verdient noch heute alle Beachtung.\*)

Allerdings hat es schon Zeiten gegeben, in welschen man bei uns in ben entgegengesetzen Fehler von zu großer Strammheit und Präzision versallen ist. So in ben Jahren zwischen 1860 und 1870. Es scheint, daß man damals die Vorbilber mehr bei Freischaarenkorps als bei regulären Truppen gesucht habe. Balb trat ein großer Umschlag ein.\*\*)

Sehr zu munschen mare, daß die schweizerische Infanterie stets die richtige Mitte zwischen zu pebantischen Anforderungen an Einzelnheiten und zu legerem Wesen einhalten möchte. — Wenn dieses der Fall ist, wird sicher die Geringschätzung aufshören, mit welcher die Infanterie bei uns von Unwissenden behandelt wird.

Wer schon Infanterie im Kriege geführt hat, weiß, daß zu tüchtigen Leistungen bieser Waffe viele Faktoren mitwirken muffen.

(Schluß folgt.)

# Die spanische und die deutsche Marine.

Die beutsch=spanische "Karolinen-Frage" ist nach ben jungften Mabriber Vorgangen in ein ernfteres Stadium getreten. Dant ber friedfertigen Politik Deutschlands ift gur Stunde ben beifblutigen Spaniern eine golbene, recht golbene Brude jum Rud. zuge gebaut. Ob fie bieselbe benuten merben? Ober ob sie sich burch bas patriotische Anerbieten einer Gelbfammlung im Lande behufs Unichaffung einer Bangerfregatte, bie bem Ministerium gur Berfügung gestellt merben foll, zu meiterem tollen Bor= geben verleiten loffen werden ? Wer vermag es gu fagen! Glaubt man am Ebroftrande, bag bie Deutschen nur "elende holzschiffe" in ber Gubsee ju ihrer Berfügung haben, und bag feine Schlacht von Trafalgar ber stolzen spanischen Flotte von 76 Linienschiffen, 52 Fregatten, 79 Korvetten und Briggs und vielen Kreuzern und fleinen Schiffen je ben Tobesftoß gegeben?

Dem sei, wie ihm wolle! Angesichts ber gespannsten Situation zwischen beiben Nationen ist eine kurze Uebersicht ihrer gegenseitigen Wehrkraft zur See nicht ohne Interesse.

Wir schöpfen unsere Informationen aus vorlies genben beutschen und frangosischen Berichten.

An Schiffen I. Rlaffe, sogenannten Schlacht= schiffen, besitht bie spanische Marine 19, barunter:

- 5 gepanzerte Fregatten mit 60 Kanonen und 4300 Pferdekräften,
- 12 Schraubenfregatten mit 200 Kanonen und 5020 Pferbefräften,
- 2 Raberfregatten mit 13 Kanonen und 1600 Pferbefraften.

Hierbei barf aber nicht übersehen werben, baß sich unter ben 5, nach veraltetem System gebauten Banzerschiffen 3 hölzerne Panzersregatten (Zarasgoza, Sagunto und MenbezeMuñez) befinden und baß nur 2 (Numancia und Vittoria) ganz auß Eisen konstruirt sind, aber bereits das für Panzer höchst ehrwürdige Alter von 20 Jahren erreicht haben.

Die Schiffe II. Rlaffe bestehen aus:

- 5 Raddampfern,
- 10 Schraubenbampfern und
- 2 Schrauben-Transportichiffen,

zusammen 17 Stud mit 50 bis 60 Kanonen und nominell 7000 Pferbekräften.

In ber III. Klasse befinden fich 88 Schiffe, nämlich:

- 1 gepangerter Monitor mit 3 Ranonen,
- 1 fdwimmende Batterie mit 5 Ranonen,
- 26 Schraubendampfer mit 37 Ranonen,
- 48 Schrauben-Ranonenboote mit 57 Kanonen und
- 12 Transport-Rabbampfer und Transport=Segels schiffe.

Diefen Schiffen stellt bie beutsche Marine entgegen:

- 12 Panzerschiffe erften Ranges und
- 14 Bangerfahrzeuge.

Sammtliche 26 Schiffe sind als Schlachtschiffe bezeichnet und unter ihnen ift kein einziger "hölzerner Banzer" zu finden.

Den spanischen Schiffen II. Klasse, wohin die beutsche Marine auch 9 spanische, von der "Quia official de España" als Schiffe "I. Klasse" bezeichnete Schraubenfregatten rechnet, können deutscherseits 16 eiserne Kreuzerfregatten und Kreuzerkorvetten entgegengestellt werden. Diese Schiffe sind sämmtlich aus Gisen konstruirt, die spanischen sämmtlich aus Holz. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Schiffe schlecht seien! Im Gegentheil, an sich betrachtet sind es sehr gute Schiffe, denn die Spanier verstehen sich von Alters her auf den Bau von Korvetten. Es sind aber eben Holzschissel

Spanischerseits find noch 3 Kreuzer im Bau begriffen. Wenn sie in Dienst gestellt werben konen, merden jedoch auch mindestens 3 eiferne Ersfahreuzer ber beutschen Marine fertig sein.

Bu ben Schiffen III. Rlaffe übergehend, mögen bie Kräfte ber beiben Marinen so ziemlich in gleischem Berhaltniß zu einander stehen. Das alte schwimmenbe spanische Material ist auf seine Leiftungsfähigkeit nicht genau bekannt, und man kann sich baher über bessen Werth im Kriege keinen ganz richtigen Begriff machen. Immerhin sind ber

<sup>\*)</sup> Bergl. Taftif, taftifche Formen und ihre Uns wendung im Gefecht. Aus ben hinterlaffenen Bapieren bes Generals Frang von Elgger. Luzern, 1867. Schiffmann's Buchhandlung. (S. 28 bis 39.)

<sup>\*\*)</sup> Wie die Erfolge ber Franzosen in ber Krim und in Itatien zur Nachahmung berselben geführt hatten, so führten bie
ber Preußen in ben Jahren 1866 und 1870/71 bazu, diese zu
Borbilbern zu wählen. Und boch waren die weiten Sosen und
bas nachtässige Wesen ber Franzosen ebenso wenig Ursache ihres
Kriegsglückes in den Feldzügen 1854/55 und 1859, als die
Bickelhaube, die steife Haltung, die präzisen Gewehrgriffe, der
schöne Barademarsch u. s. w. jene der Erfolge der Preußen in
ben Kriegen von 1866 und 1870/71.

Schiffe neueren Typs nicht viele vorhanden. Deutsicherseits werben nur 4 Avisos (Jorge Juan, Sansche Barcaiz-Lequi, Gravina und Velasco) in dieser Beziehung als voll angesehen.

Der Monitor und die schwimmende Batterie sollen selbst für den Küstenschutz gegen angreisende Flotten von recht zweiselhaftem Werthe sein, und die übrigen kleinen ungepanzerten winzigen Kanonenboote kommen für überseeische Expeditionen kaum in Betracht. Es sind hübsche, nach einem Plan von Eriesson gebaute Schiffe, ihre Geschwindigkeit (12 Knoten) und ihre Bewaffnung, ein gezogener 7-Böller, sind aber ungenügend. Man vergesse übrigens nicht, daß nicht immer die Zahl der Schifse und Kanonen die großen Seeschlachten entsschieben hat.

Die Spanier sind von jeher gute Seeleute gewesen und lieben ihre Marine. An brauchbaren Matrosen und Offizieren ist baber kein Mangel.

Der Etat ber Marine für 1884 weißt 673 Seesoffiziere auf. Darunter: 1 Abmiral, 6 Bizeabmirale, 22 Contreadmirale, 20 Kapitaine I. Klaffe, 40 Kapitaine II. Klaffe, 90 Fregattenkapitaine, 325 Lieutenants und 171 Schiffsfähnbrichs, zu benen man die aus 23 höheren und 45 Subalterns Offizieren bestehenden Kadres der Marineartillerie zählen muß.

Die Reserve ber Seetruppen besteht auß 3 Biges abmiralen, 56 Kapitainen und 70 Lieutenants und zur Disposition stehen weitere 95 Offiziere.

Der Effektivstand ber Matrosen ist 14,000 Mann. Die Marine = Infanterie, die auf Borschlag bes Vizeadmirals Pavia durch Dekret vom 27. Juli 1882 reorganistrt wurde, wird von einem Feldsmarschall befehligt. Sie besteht auß 4 Brigadeskommandanten, 6 Obersten, 400 Offizieren unterer Grade und 8000 Mann und ist formirt in 3 Regimenter, 3 Kompagnien Arsenalwache und 2 Baztaillonskadres zu Expeditionszwecken. Ihre Garnisonen sind in den drei die Küste Spaniens umfassenden Seedepartements Ferrol, Cadir und Carthagena vertheilt.

Die Marineinfanterie hat die Aufgabe, die Häfen zu bewachen, die Vertheidigung der Kolonien zu übernehmen und jedem Kriegsschiffe ein Detachement von 40—100 Mann zu geben.

Die Regimenter zählen 2 Bataillone zu 4 Romspagnien, und jedes Bataillon hat eine Kriegsstärke von 1000 Mann.

Die Reserve ber Marineinsanterie kann im Falle ber Mobilmachung weitere 4000 Mann stellen, woburch die gesammten Marinetruppen auf 12,000 Bajonette gebracht werden.

Ob die spanische Marine in ihrer jetzigen Bersfassung sich mit der jungen, kräftig aufstrebenden und blühenden deutschen Marine mit einiger Außslicht auf Erfolg würde messen können, müssen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls hat man in Spanien an maßgebender Stelle längst erkannt, daß die Flotte einer Reorganisation bedürse. Dessfallsige Vorschläge sind schon seit 1879 gemacht. Jetzt endlich hat man sich zum Bau einiger Panzers

schiffe und zur Aussührung ber bringenbsten Reformen entschlossen und 200 Millionen Besetas bazu ausgeworfen. Ob dieses Gelb aber zu diesem Zwecke auch wirklich disponibel ist, ist eine Frage, auf die wir keine Antwort finden konnten. —

## Gin Bud über Militarjuftig.

Die Presse hat soeben verlassen ber 3. Band eines Werfes, meldes auch fur uns ein großes Intereffe hat. Es ift eine Busammenftellung ber Militarjuftigesetigebung ber europaischen Lanber unter bem Titel: "Fonctionnement de la justice militaire dans les différents Etats de l'Europe par J. Gran, auditeur de Brigade. Christiania, imprimerie Malling, 1884 et Paris, Baudoin & Cie., 1885. Der Berfaffer, Rammerherr Gran, Brigade-Auditor, murbe von ber normegischen Regierung beauftragt, diefe Berhaltniffe, die bermalen in vielen Staaten einer Revision nach neueren Prinzipien unterliegen, zu studiren, um baraus bie richtige Unichauung fur eine eigene Arbeit ju ge= winnen. herr Gran hat bie Sache mit großer Grundlichteit aufgefaßt, indem er bereits wiederholt bie fammtlichen europäischen Staaten perfonlich burchreiste, um an Ort und Stelle bie nothigen Materialien zu sammeln und fich mit ben maße gebenben Bersonen barüber zu besprechen. Die Resultate feiner Erfahrungen find in frangofischer Sprache in ben brei succesfive berausgekommenen Theilen seines Wertes niebergelegt und bilbet bas. felbe fortan ein unentbehrliches Material für alle biejenigen, welche fich mit bem Begenftanbe beschäftigen wollen. Die Staaten, beren Militar= juftizeinrichtungen ausführlich besprochen find, find folgende: Theil I: Norwegen, Danemark, Schmeben, Finnland, Rugland, Belgien, Holland, Frantreich, England; Theil II: Deutschland, Bagern, Burttemberg, Defterreich-Ungarn, Schweiz, Stalien, Spanien, Portugal; Theil III: Serbien, Rumanien, Griechenland, Turtei und ausnahmsweise von außereuropaifden Staaten bie Bereinigten Staaten von Norbamerika. Den Schluß bilbet ein interessantes résumé comperatif.

Die Schweiz ist mit besonberer Borliebe behanbelt, da ber Verfasser annimmt, ihre Einrichtungen würden sich in seiner Heimath eines wesentlichen Einflusses zu erfrenen haben. Er hat in Folge bessen nicht nur das jetige Geset, sondern auch ben neuen Entwurf in der Rebaktion des Bundesrathes aussührlich besprochen und beabsichtigte auch ben Verhandlungen der eidgen. Räthe darüber personlich beizuwohnen.

Aus ber ganzen Vergleichung ber einzelnen Gessetzgebungen gibt sich für uns ber bereits in ber bundesräthlichen Botschaft enthaltene Schluß, daß die Militärjustizgesetzgebung in sehr hohem Grade ben speziellen Verhältnissen des einzelnen Landes angepaßt werben muß und keineswegs etwa einsachnachgeahmt und schablonenhaft behandelt werden darf. Ueberall, wo an eine neue Gesetzgebung gesbacht wirb, herrscht das Bestreben, dieselbe zu vers